

# Volkswacht

für Schlesien

Organ für die werktätige Bevölkerung

Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsfelle Ring 1206. Redaktion Ring 3141.

Postfach-Konto: Postfach-Nr. Breslau Nr. 5852.

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Hauptstraße 40, durch die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Graupenstr. 2, durch die Zweigstelle, Algenstraße 11, durch die Postämter zu beziehen. Preis pro Quartal 1.20 M., pro halbjährlich 2.40 M., pro jährlich 4.80 M., monatlich 40 Pf. Durch die Post vierteljährlich 3.00 M., frei betend.

Anzeigenpreis: Je Millimeter für gewöhnliche Anzeigen aus Sch. 10 Pf., auswärts 15. — M. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellenangebote, Verweise, Veramaltungen- und Wohnungs-Anzeigen 1.50 M. Kleine Anzeigen pro Wort 0.50 M., das letzte Wort 1.00 M. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis mittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Hauptstraße 40 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

## Neue schwere Zahlungsfrise!

### Ablehnung der deutschen Vorschläge durch Belgien.

Wie die Agence Belge mitteilt, hat der belgische Ministerpräsident Thémis, der seine in Brüssel anwesenden Kollegen über die Lage auf dem Laufenden gehalten hatte, beschlossen, von Deutschland die Barzahlung der am 15. August und 15. September fälligen Zahlungen mit Schatzscheinen zu verlangen, die durch ein Golddepot sichergestellt werden sollen, das bei einer der belgischen Regierung genehmigten Banken hinterlegt werden soll. Heute vormittag notifizierte der Minister des Auswärtigen, Jaspar, dem deutschen Geschäftsträger, Landsberg, den Beschluß der belgischen Regierung.

Dazu wird uns aus Berlin gedachtet:

Entgegen allen Erwartungen wird jetzt die belgische Regierung nur noch die Zahlung der nächsten Lieferungsverpflichtungen durch Schatzwechsel und vorerst als Sicherheitsleistung die Depontierung einer größeren Goldsumme in der Bank von Brüssel verlangen. Es handelt sich bei diesen Zahlungen um hundert Millionen Goldmark, die am 15. August und am 15. September fällig waren, bzw. fällig sind. Mit dem Verlangen um sofortige Zahlung dieser Summe hat sich Belgien auf einen Weg begeben, der den französischen Wünschen der letzten Tage entspricht und der nach der Haltung der Reichsregierung bei den letzten Verhandlungen fast unannehmbar und undiskutierbar scheint. Auf Verlangen der Ententestaaten ist bekanntlich die Reichsbank für autonom erklärt worden. Trotzdem aber kommen heute gerade die Vertreter dieses Gedankens, die die Autonomie anzufragen und von Deutschland Summen zu verlangen, die nur von der Reichsbank unter folgenden schweren Rücksichten zur Verfügung gestellt werden könnten. Wehrmachtsminister und Reichsfinanzminister und auch der Reichsfinanzminister bei den letzten Verhandlungen mit den Belgiern darauf hingewiesen, daß die Ueberführung von Gold aus der Reichsbank ins Ausland unter keinen Umständen in Frage käme. Das wußten die Herren Delacroix und Bemelmans ganz genau. Ja, sie zeigten für diese Notwendigkeit in Berlin ganz besonderes Verständnis. Wenn sie als Finanzpolitiker trotzdem kein Gehör gefunden haben, so zeigt das, daß nicht wirtschaftliche Gründe, sondern in der Hauptsache politische Momente leider auch bei der belgischen Regierung wieder einmal den Ausschlag gegeben haben.

Was mit den weiteren Zahlungen werden wird, ist augenblicklich noch völlig unklar, da die Mitteilungen aus Belgien lediglich nur von einer Begleichung der am 15. August und 15. September fälligen Zahlungen durch Schatzscheine sprechen. Trotz der unverständlichen belgischen Forderungen wird das Reichsministerium zunächst den Versuch machen müssen, durch Verhandlungen das Herauszuholen, was noch zu retten ist. Man muß sich klar darüber sein, daß eine direkte Ablehnung den sofortigen Zusammentritt der Reparations-Kommission herbeiführen wird, die dann natürlich nichts anderes, als eine Verletzung Deutschlands feststellt.

Der „Vorwärts“ schreibt zu der Haltung der belgischen Regierung u. a.: „Von vornherein muß betont werden, daß der Weg, auf den sich die belgische Regierung begeben hat, nicht ohne schwere Bedenken ist. Dem Währungsverfall, der in den letzten Tagen nur mühsam gegen die Bestrebungen gewisser Kreise aufgehalten werden konnte, ist damit von neuem die Tür geöffnet worden. Was nützt der deutschen Regierung und dem deutschen Volke, was nützt der ganzen Welt die Tatsache, daß gegen England und Italien auch Belgien zu der Ueberzeugung von der deutschen Zahlungsunfähigkeit und der Verderblichkeit der bisherigen Reparationspolitik gelangt ist, wenn man auf der Gegenseite vergißt, diesen Tatsachen Rechnung zu tragen?“

Der Reichsfinanzminister gewährte gestern mehreren ausländischen Pressevertretern eine Unterredung über den Verlauf der Verhandlungen mit Belgien, in der er folgendes bemerkte: Die deutsche Regierung habe erstlich ersucht, den Beschluß der Reparationskommission über die Barzahlungen dieses Jahres zu einem positiven Ergebnis zu machen. Sie ist sofort mit den Vertretern der belgischen Regierung in Verhandlungen getreten und hat Vorschläge gemacht, um die für Belgien auszustellenden Schatzwechsel zu garantieren. Dies war nicht leicht, da die Regierung als solche über besondere Sicherheiten nicht verfügt. Aber die autonome Reichsbank hat sich loyal zur Verfügung gestellt und sich bereit erklärt, die Schatzwechsel zu unterschreiben und damit zu garantieren. Sie stellt allerdings die Bedingung, daß die Laufzeit über sechs Monate hinaus verlängert werden müßte. Dies war notwendig für ein nach kaufmännischen Gesetzen und nach kaufmännischer Ehre handelndes Bankinstitut, weil die Reichsbank die Summe von 280 Millionen Goldmark nicht innerhalb sechs Monaten einlösen könnte. Die wirtschaftlichen und rechtlichen Nachteile hierüber wurden den belgischen Vertretern mitgeteilt und auch den verbündeten Regierungen bekanntgegeben.

Ferner war die deutsche Regierung bereit, mit der Industrie und mit deutschen Privatbanken in Verhandlungen über löbliche Sicherheiten einzutreten und auch die bereits bestehende Fälligkeit mit dem Ausland, besonders mit England, wegen Uebernahme eines Teiles der Garantien zu einem positiven Ergebnis zu führen. Die kaufmännische Grundlage für das Zusammen mit Belgien im Sinne des Beschlusses der Reparationskommission war also gegeben, und wenn es nur nach kaufmännischen Grundsätzen gegangen wäre, wäre am letzten Sonnabend der Beschluß erstellt worden. Wir hätten davon eine wesentliche Besserung der wirtschaftlichen und politischen Atmosphäre zu erwarten gehabt. Die Welt hätte sich aller Wahrscheinlichkeit nach gebessert und wäre auf Monate hinaus stabil geworden.

Deutschland hätte sich für einen schweren Winter einrichten können, und mit aller Ruhe hätte man die Vorbereitungen für die große Reparationskonferenz treffen können, von der die Ruhe

Europas abhängt. Leider wurde dies alles in Frage gestellt, weil die belgische Regierung an dem Schema des Beschlusses der Reparationskommission festhielt, der von sechsmonatigen Schatzwechseln spricht. Ich kann die Entscheidung der belgischen Regierung nicht kritisieren, sondern nur bedauern, weil sie weder unseren Interessen, noch dem Interesse der allgemeinen europäischen Sache dient. Ich kann nicht glauben, daß sich die Reparationskommission einer Regelung widersetzt hätte, wie sie in den Verhandlungen mit den belgischen Vertretern vorzugehen war und wie sie von diesen selbst als möglich betrachtet wurde.

Die Reparationskommission hat es auch jetzt noch in der Hand, das belgische Bedenken zu beseitigen, indem sie in eine Verlängerung der Laufzeiten einwilligt. Dies wäre die einfachste Lösung der Lage, aber man darf keine Zeit verlieren, denn in dem Zustand, in dem sich Deutschland befindet, bedeutet jeder Tag eine Verschlechterung der Finanzlage und damit eine Verminderung der Reparationskraft. Ich hoffe, daß die Wirkung der unentschiedenen Verhandlungen mit Belgien auf den Stand der Welt nicht allzu groß und nicht zudringlich sein wird, und daß es gelinnet, rasch zu einer Klärung der Situation zu kommen.

Die belgischen Vertreter haben bemerkt, daß sie das größte Interesse daran haben, eine Verschlechterung der Welt aufzuhalten. Dies wollen auch wir. Aber wenn dies erreicht werden soll, und wenn vermieden werden soll, daß die Entwertung der deutschen Wäskute irreparabel wird, so darf kein Tag mehr verloren werden.

Die deutsche Regierung ist zu jeder Regelung bereit, die sie nach gewissenhafter Prüfung vor dem deutschen Volke vertreten kann, aber sie müßte es ablehnen, Verpflichtungen auf sich zu nehmen, von denen sie überzeugt ist, daß sie nicht geleistet werden können und daß sie auch gar nicht der Förderung der Hauptziele dienen, nämlich der endgültigen Lösung der Reparationsfrage und damit der endlichen Beruhigung Europas und der Welt.

### Der würdige Führer der Oberländer.

Nach einer Meldung aus München wurde Hauptmann Römer vom Bund Oberland vom Münchener Volksgericht zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt, weil er zur Verbesserung der schlechten Kassenerhältnisse des Bundes einige Mitglieder aufgefordert hatte, das Fremdenautomobil, das nach Obermergau fuhr, zu überfallen, um die Kassen zu berauben. (Ja, die Gelder der „Schlechten Zeitung“ und „Tagesspost“ finden in unserer Zeit selbst in München nicht immer die nötige Ehrfurcht! Red.)

### Posttariferhöhung und Postbetriebs-„Vereinfachung“.

Der Reichsrat stimmte am Dienstag den vom Reichspostbeirat beschlossenen Erhöhungen der Posttarife zu. Danach wird u. a. ab 1. Oktober der einfache Fernbrief 6 Mark, die Postkarte im Fernverkehr 3 Mark kosten. Ein 5-Mark-Paket wird in der Kategorie 30 Mark, in der Kategorie 80 Mark an Kosten betragen. Die ursprünglich vorgeschlagene Erhöhung der Zeitungsgebühren ist vom Ministerium selbst zurückgezogen worden. Die Verpackung der Zeitungen hat jedoch ab 1. Januar 1923 der Verleger zu tragen; der Verpackungszwang fällt weg. Der Höchstbetrag für Postanweisungen wurde auf 5000 Mark erhöht, wofür das Porto 20 Mark beträgt. Ein Auslandsbrief bis zum Gewicht von 20 Gramm wird 20 Mark kosten. Der Mindestbetrag für ein Drittteleogramm ist auf 30 Mark, für ein Fernteleogramm auf 50 Mark festgesetzt. Die Fernsprechgebühren erfahren eine Erhöhung zu den Friedenspreisen von insgesamt 600 Prozent.

Reichspostminister Giesberts nahm nach der Annahme der Vorlage das Wort zu einer Erklärung, die sich vor allem auf die Vereinfachung des Postbetriebes bezog. Unter anderem betonte er, daß trotz der beschlossenen Erhöhungen wahrcheinlich noch ein Fehlbetrag von 15 bis 20 Milliarden im Haushalt der Post bestehen bleibt. Die Leistungen der Post für das Zeitungswesen ständen in gar keinem Verhältnis zu der Bezahlung. Wenn er aber trotzdem auf die Erhöhung der Zeitungsgebühren verzichtet habe, so deshalb, weil er es für unmöglich erachte, die in Not befindliche Presse mit erhöhten Gebühren zu belasten. Der Personalbestand sei inzwischen langsam und mit großen Schwierigkeiten verringert worden. Ueberzähliges Personal soll auch in Zukunft noch an andere Verwaltungen abgegeben werden, wobei vor allen Dingen die 16 000 bis 17 000 Beamte in Frage kommen, die aus den abgetretenen Gebieten übernommen worden sind. Die Vereinfachung soll unter Mitwirkung der Beamenschaft und des zu diesem Zwecke eingesetzten Reichstags-Ausschusses vor sich gehen.

### Die Berliner USP. mit großer Mehrheit für die Einigung.

Am Dienstag abend beschäftigte sich die USP. Groß-Berlins mit der Einigungsfrage. Rosenfeld trat als Korreferent gegen die Einigung auf. Sehr oft wurden seine Ausführungen mit lebhaftem Widerspruch aufgenommen und fanden nur bei einem kleinen Teil der Versammlungsbesucher Beifall. Zum Schluß der Versammlung, die durch eine umfangreiche Diskussion sehr lange dauerte, wurde mit großer Mehrheit eine Resolution für die Einigung angenommen.

Ein Dollar (vorbörslich) 1610 M.

### Die Ernährungslage des nächsten Jahres.

Auskünfte des Ernährungsministers an die Gewerkschaften.

Am Dienstag vormittag empfing Reichswirtschaftsminister Genosse Schmidt im Beisein des Ernährungsministers Professor Dr. Fehr die Vertreter der gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen zu neuen Besprechungen über die Maßnahmen gegen die Teuerung. Der Vertreter der Christlichen Gewerkschaften gab seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß das Reichswirtschaftsministerium in so wohlwollender Weise die Interessen der Arbeiterschaft zu wahren bestrebt ist und bereits einen großen Teil der von der bürgerlichen Presse als phantastisch und undurchführbar bezeichneten Forderungen der Gewerkschaften verwirklicht hat. Die Hauptwünsche der Gewerkschaften bezogen sich diesmal auf die Sicherung der Ernährung der arbeitenden Massen. Der Reichsernährungsminister entwarf ein ausführliches Bild von der gegenwärtigen Ernährungslage und äußerte sich dabei sehr optimistisch über die diesjährige Ernte. Die Getreideernte sei zwar nicht besonders günstig gewesen, aber mit Hilfe der noch vorhandenen Reserven könne man ohne Schwierigkeiten das neue Erntejahr überstehen. Die Kartoffelernte sei als glänzend zu bezeichnen. Höchstpreise für Kartoffeln seien kaum nötig, da durch das zu erwartende große Angebot ein übermäßig hoher Preis nicht zu befürchten sei. Sehr gut verspreche auch die Zuckerernte zu werden.

In der sehr ausführlichen Besprechung wurde von den Vertretern aller Spitzenorganisationen wiederholt dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß, wie das Reichswirtschaftsministerium, sich auch die anderen zuständigen Ressorts die Bekämpfung der Teuerung und des Wuchers angelegen sein lassen möchten.

Die wiederholten Besprechungen der Reichsregierung mit den Spitzenorganisationen der Gewerkschaften machen einem Teil der bürgerlichen Presse einige Sorgen. Wie früher, so spricht man auch jetzt von der „gewerkschaftlichen Nebenregierung“, aber die eigentliche Ursache der Aufregung dürfte darin zu erblicken sein, daß die hinter der bürgerlichen Presse stehenden Handels- und Industriekreise eine Beschränkung der Arbeiterfreiheit befürchten. Selbst die „Vossische Zeitung“ glaubt betonen zu müssen, daß Wirtschaftskatastrophe und Teuerungsmut keine sozialdemokratische Propaganda — und leider keine ausschließliche Angelegenheit der Arbeiterklasse sind, daß es vielmehr auch andere Schichten der Bevölkerung gebe, die bei der Teuerung geringere Erfolge aufzuweisen hätten als die Arbeiter. Von ihnen sei leider keine Rede.

Die Reichsregierung ist nicht nur für eine bestimmte Bevölkerungszahl, sondern für das ganze Volk da, und sie hat bisher gezeigt, daß ihr nichts ferner liegt als die Versorgung einer Klasse. In welchem Maße aber die Wirtschaftsorganisationen zu den notwendigen Beratungen herangezogen werden, das hängt nicht nur von deren Macht, sondern auch von ihrer Initiative ab. Die Gewerkschaften aller Richtungen haben sich in der Vertretung der Interessen ihrer Mitglieder keinerlei Beschränkung auferlegt und sind wiederholt von den Regierungsstellen zu Beratungen herangezogen worden, die überdies im Interesse aller jener Volksgenossen liegen, die nicht über riesige Kapitalien verfügen. Wertwärdig ist, daß die bürgerliche Presse nicht sieht, was die Gewerkschaften machen und offenbar nichts von dem ununterbrochenen Sturm der Industrie- und Handelskreise auf das Reichswirtschaftsministerium wissen. Vielleicht erkundigt man sich einmal im Reichswirtschaftsministerium, wie oft der Minister täglich Vertreter des Handels und der verschiedenen Industriezweige empfängt, um mit ihnen über notwendige Maßnahmen zu sprechen, ihre Wünsche und Beschwerden anzuhören. Was dem Einen recht ist, muß dem Andern billig bleiben, und wenn jene Bevölkerungsschichten über deren Not man nach der „Vossischen Zeitung“ in der Öffentlichkeit nicht spricht, ihr Schicksal leuten anerkennen, die selbst nichts von der Not wissen und es daher auch nicht für notwendig halten, mit den Regierungsstellen über die Forderung der Leiden ihrer Auftraggeber zu verhandeln, dann ist das ihre eigene Schuld und nicht die der Gewerkschaften.

### Endlich Verbot der Verwendung von Inlandszucker, Getreide und Obst für Brenn- und Brauzwecke und Sächtigkeiten.

Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat eine Verordnung über Lebensmittel erlassen, die den Zweck verfolgt, die unter den heutigen Verhältnissen ungewöhnliche Verwendung von Zucker, Getreide und Obst zu unterbinden. Die Verordnung bestimmt mit sofortiger Wirkung, daß bis auf weiteres Inlandszucker zur Herstellung von Schokolade, Sächtigkeiten, Brannwein, Likören und Schaumweinen nicht mehr geteilt werden darf. Auch die Erfüllung noch laufender Verträge über Lieferung von Inlandszucker für diese Zwecke ist verboten. Nachgelassen ist lediglich, daß die etwa bei den Betrieben noch vorhandenen Bestände an Inlandszucker noch aufgearbeitet werden dürfen. Bemerkenswert hierzu, daß die sogenannten „Industrien“ schon seit langer Zeit überwiegend Auslandszucker verwenden. Durch weitere Vorschriften wird auch die Herstellung von Brannwein eingeschränkt. Das geeignetste Mittel zur Erparnis von Rohstoffen bei der Herstellung von Bier ist die Herabsetzung des Stammwürzegehaltes des Bieres, weshalb die Herstellung von Starkbieren verboten wird. Ferner wird angedeutet, daß Vollbier (9 bis 13 Prozent Stammwürzegehalt) bis zur Höchstmenge von einem Viertel des gesamten Ausstoßes der Brauereien in einem Geze hergestellt werden dürfen. Um das



Obst in erster Linie der Frischverwertung und der Nahrungsmittelherstellung zuzuführen, ist endlich die Herstellung von Branntweinen aus Obst verboten. Nur für Obst, das für die menschliche Ernährung ungeeignet ist oder anders nicht verwertet werden kann, ist die Verarbeitungen auf Branntwein im Ausnahmewege zugelassen. Angesichts der gegenwärtigen, außerordentlich schwierigen Ernährungsverhältnisse erscheint es angezeigt, für die Herstellung von Branntwein aus Kartoffeln - trotzdem die diesjährige Ernte weitaus größer als die im vergangenen Jahre zu werden verspricht - die gleiche weitgehende Beschränkung wie im Vorjahre vorzuschreiben. Die Verwendung von Kartoffeln in Brennereien überhaupt zu verbieten, erscheint nicht angängig.

### Rasches gerichtliches Einschreiten gegen Schieber und Wucherer.

**Wucher-Verordnung einer rein sozialistischen Regierung.**  
Wie schon kurz mitgeteilt, hat das Thüringische Justizministerium Maßnahmen getroffen, daß die Preisstreiber und Wucherer einer schnelleren gerichtlichen Aburteilung zugeführt werden. Polizeirichter, wie in Nordamerika, denen diese Verbrechen sofort zur Aburteilung vorgeführt werden können, kennt das geltende Reichsrecht nicht. Das Justizministerium konnte nur im Rahmen des bestehenden Rechts eine Beschleunigung des Erlasses von Strafbeschlüssen in die Wege leiten. Zu diesem Zweck ist folgende Einrichtung, zunächst in den größeren Städten Thüringens verschmelzbar, getroffen worden:

Die Polizei, die die Preise auf dem Wochenmarkt prüft und an diesen Tagen auch unvermutet Preisprüfungen in den Geschäften durch schadhafte Kontrollkommissionen vornimmt, führt alle Personen, bei denen der Verdacht begründet erscheint, daß sie sich der Preisstreiberi oder des Wuchers schuldig gemacht haben, sofort an Gerichtsstelle vor, wozu die Wuchergerichtsverordnung vom 27. November 1918 eine Handhabe bietet. Dort halten sich an solchen Tagen nämlich ein Staatsanwalt und ein Richter bereit. Zeugen und Beweismittel werden von der Polizei, wenn irgend möglich, gleich mitgebracht. Sachverständige der Preisprüfungsstellen, die sich an diesen Tagen ebenfalls ständig bereit halten, sowie weitere Zeugen werden nötigenfalls durch den Fernsprecher herbeigerufen. Jeder Fall wird sofort mündlich in möglichster Kürze erörtert. Dadurch soll nicht eine Gerichtsüberfüllung vermieden werden, sondern nur auf schnellste Weise eine ausstehende Entscheidung für den sofortigen Erlass des Strafbeschlusses gegeben werden, dessen Inhalt sofort vom Richter dem Beschuldigten eröffnet und alsbald ihm auch schriftlich zugestellt wird. Es ist zu hoffen, daß die beschriebene Maßnahme, bei der die Strafe der Tat alsbald auf dem Fuß folgt, abschreckend auf die Preisstreiber und Wucherer wirken wird, besonders weil sie Gefahr laufen, sofort dem Gericht vorgeführt zu werden.

### Der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstages

trat am Dienstag zur Beratung der von der Regierung in Vorschlag gebrachten erhöhten Zulagen in der Unfallversicherung zusammen. Die Regierung hatte eine Verordnung vorgelegt, die mit der fortgesetzten Geldentwertung der letzten Zeit begründet wird. Im allgemeinen ist eine Verdoppelung der bisherigen Gesamtsätze für die Zulagenberechtigten vorgeschlagen. Nur bei Verletzten die eine oder mehrere Renten beziehen, deren Hundertsätze zusammen die Zahl 50 nicht erreichen, soll eine Verdoppelung der Zulagen nicht vorgenommen werden. Nach der letzten Feststellungen der Regierung erhalten zurzeit im Reich nur 15 000 Erwerbslose Unterstützung; von ihnen entfallen etwa die Hälfte auf drei große Städte. Ungenügender Gehalts der Beamten beantragt, daß auch für die leichter Verletzten eine Verdoppelung der Zulagen eintritt soll. In der Abstimmung wurde dem Regierungsentwurf und dem sozialdemokratischen Antrag zugestimmt.

Früher betrafte der Ausschuss mit der Versicherungsrente der Krankenkassen für die Angestellten. Der Reichstag hat bekanntlich gegen die Erhöhung der Versicherungsrente auf 300 000 Mark Einspruch erhoben, sich jedoch bereit erklärt, einer Erhöhung der Krankensicherungsrente auf 200 000 Mark zuzustimmen. Abgeordneter Genosse Aufhäuser begründete in der Diskussion nochmals die Notwendigkeit, die Krankensicherungsrente auf 300 000 Mark festzusetzen. Trotzdem stimmte die Mehrheit des Ausschusses gegen die beiden sozialistischen Forderungen einer Festsetzung der Grenze auf 200 000 Mark zu.

### Die Zusammensetzung des Einigungs-Parteitags.

Vom Parteivorstand wird uns geschrieben:  
Die Delegationen zu dem Einigungs-Parteitag in Nürnberg werden von den beiden Parteitag in Augsburg und in Gera gewählt. Nach den Vereinbarungen beider Parteivorstände soll die Delegation für jede der Parteien bis zu 150 Personen betragen, einschließlich der Vertreter der Parteivorstände.

## Untergang.

Ein Lebensfragment von A. M. de Jong.  
Berechtigter Uebersetzung aus dem Holländischen von Georg Gärner.

25] (Nachdruck verboten.)  
Ihre trübsale Jugend als verlorenes Kind, Kind einer durch und durch verdorbenen Mutter, die sie trotz mit einem Stroh und gemeinen Schiffsparaten, eines mit dem abwechselnden Schwärzen allerhandiger Ausbeutung ... eine Jugend ohne einen einzigen Sonnenstrahl, in einer dumpfigen Höhle von weißen Gipsel, in einer so entsetzlichen Anbahnung des körperlichen Elends, der abstoßendsten Verdorbenheit. O, eine Jugend, bestehend aus nichts anderem als Hunger und Schlägen, eine Jugend erbitterter Armlosigkeit und flüchtender Schmach.  
Als sie sechzehn Jahre alt war, kam sie als Näherin in das kleine Geschäft von Mister Hamis Water, eines kümmerlichen alten Blauhändlers, der sie zur Haare machte, und als sie achtzehn war, bekam sie ein Kind von Mister Hamis Water, der sie mit einem hässlichen Gesinzen von sich ließ, als sie, beinahe dem Tode erlegen, ihn zur Unterstützung bat für sein Kind.  
Insofern verheiratete sie bis heute noch immer wieder mit dem Scheit. Sie heißt ihn so lieb und so grimmig, wie nur eine Tigerin haßen kann, und dennoch nennt sie es und zu Geld von ihm an, wenn er „mit ihr ausgehen will“ ... Ich habe dies getollt, aber sie schätzte übermächtig und machte eine hoffnungslose Gebärde: „nichts dazu zu machen“ ... Sie bleibt was sie ist ... Sie bleibt die Mutter des Kindes von Mister Hamis Water, sie findet schließlich nicht so viel Schönes darin ... und, es war absehbar, wenn es nicht erben wäre ... Gewiß, es liegt in dem Leben dieses Kindes, dieser Liebe, dieser Mutterliebe, etwas Erbarmendes ...  
Gerade das, was das größte Unheil ist - das Mutterwerden, hat dieses Weib erhoben zu einer hohen Menschlichkeit und ihr ganzes Leben erfüllt mit einem hell leuchtenden Licht, mit einer kraftvollen Schönheit ... einer Schönheit, die sich, den großen Red, heutzutage gemacht hat wie ein Kind, heutzutage so empfindliches ...  
Mutter sein - es gibt kein Wort, erhaben genug, um auszudrücken, was dies bedeutet ... es ist kein Ausbruch zu finden, welche Sprache es auch sein mag, das was im existenziellen anderen könnte die aller überwältigende Kraft, die das Muttersein in Weibes erfindet ... nicht eine Kraft, die gemacht, sondern eine Kraft, die erfindet, die kein macht, was möglich ist, die das Muttersein ...

### Polens Diktatur.

Warschau, 12. September. (Drahtbericht.) Die Adresse des Staatsoberhauptes nach Bukarest ist endgültig für heute festgelegt. Der Staatschef reist in Begleitung des Außenministers Karutowicz und einer Reihe von höheren Regierungsbeamten, was auf in Bukarest bevorstehende wichtige Verhandlungen hindeutet. Die Presse bringt eine amtliche Botschaft, wonach der polnische Staatschef mit dem für Besuche von Monarchen vorgesehenen Heremontell empfangen werden und als Gast des rumänischen Königspaars im Königsschloß wohnen soll. Der Kabinettsrat hat die endgültige Fassung des Gesetzentwurfes über die Autonomie in Ostgalizien festgelegt, die heute dem Sejm Ausschüssen für Auswärtiges und Verfassungsfragen und am 19. September dem Sejmplenum vorgelegt werden wird.

### Ausnutzung der oberösterreichischen Arbeiterunruhen durch die Freunde des „Harten Mannes“ K. Krntz.

Die Kattowitzer sozialistische „Gazeta Robotnica“ schreibt: Leider haben die Lage die Kommunisten und vor allen Dingen die polnischen Nationaldemokraten für ihre Zwecke ausgenutzt und man konnte überall vor der Wojewodschaft während der Demonstrationen Agitatoren Korzjants entdecken, welche eine Schamlose Rede gegen den Wojewoden betrieben und Korzjant bis in den Himmel lobten. Man weiß offen darauf hin, daß Korzjant an Komers Stelle Gehört angehängt hätte. Auch die Agitatoren Korzjants haben die Arbeiter in die Cafés und Geschäfte geführt, wo dann Veränderungen stattfanden. Auf der Straße wurden die Arbeiter gegen den Wojewoden und die Behörden ausgehört, wobei darauf hingewiesen wurde, daß nur Korzjant Ordnung in Oberösterreich einführen kann. Wir warnen die Arbeiter vor diesen Agitatoren und ermahnen sie, ihnen kein Gehör zu schenken.

### Falsche Behauptungen über das Schicksal der oberösterreichischen Gefangenen im besetzten Gebiet.

In einer in Petersburg bei Gleiwitz veranstalteten Versammlung der Zentrumsparlei sind über die Behandlung der oberösterreichischen Gefangenen in den tschechischen Gefängnissen Mitteilungen gemacht worden. Hierzu kann O.W. folgendes bemerken: Um die Ueberführung von Deutschen nach dem Zustande zu verhindern, hat sich die Reichsregierung in dem Opperler Manifest vom 15. Juni 1922 verpflichtet. Straten wegen gewisser politischer Verbrechen und Vergehen, auf die von den alliierten Staaten während der oberösterreichischen Besatzungszeit erkannt worden war, in den tschechischen Gefängnissen zu vollstrecken. Wenn dagegen behauptet wird, die Gefangenen würden nach ihrer Ueberführung in die tschechischen Strafanstalten zu Rheinbach und Anrath von Negern oder Marokkanern bewacht und schmerzhaft behandelt, als die gemeinen Verbrecher, so ist dies unzutreffend. Die tschechischen Behörden sind auf Grund der Vereinbarung im Einvernehmen mit der Rheinlandschmission ausgewählt. Da die Anstalten keine Zellen für Gemeinschaft haben, mußten die Gefangenen in Einzelhaft untergebracht werden. Dort werden sie entsprechend den übernommenen Verpflichtungen unter Anwendung der für Zucht- und Gefängnis-Gefangene erlassenen Bestimmungen gehalten und nicht von Negern, sondern von deutschem Personal verwahrt und überwacht.

### Der Kinderheilenschein vor dem Völkerbund.

Im letzten Ausschuss der Völkerbundsversammlung wurde die Debatte über den Vorschlag der Kinderheilenschein fortgesetzt. Sie hatte wiederum den Antrag des tschechischen Delegierten W. Kallers zur Schaffung einer allgemeinen Regelung des Kinderheilenscheins und Konfirmierung des Vorschlages des südafrikanischen Professors Murray zum Gegenstand. Herrs Vorschlag hat unter anderem einen Appell an den künftigen internationalen Gerichtshof sowie auch die Einrichtung von Völkerbundsregierungen in Ostafrika mit gemeinsamer Bevölkerung vor und erwartet, daß auch diejenigen Staaten, die dem Völkerbund gegenüber keinerlei Verpflichtungen haben, im Sinne der Kinderheilenschein verfahren. Die Murray'schen Vorschläge, die sich in der Praxis auf den Kinderheilenschein in den tschechischen Staaten beziehen, riefen sofort den Vertreter Englands, Baka, auf den Vian, der die Politik des zweierlei Maßes in der Kinderheilenschein bekämpft. Der polnische Vertreter Lesnaja und der tschechische Delegierte Gialoja billigten zwar den Gang der Murray'schen Vorschläge, stellten sich aber infolgedessen auf den tschechischen Standpunkt, als die Anträge Murray's eine Smälerung der Souveränität der betreffenden Regierungen betrachten ließen. Für die Auffassung Murray's traten immer noch Lord Cecil ein, der betonte, daß es freisinnig gewesen sei, neugebilde oder in eine Gemeinschaft neu aufgenommenen Staaten besondere Bedingungen aufzuerlegen.

### National und International.

Der diesjährige, vom 2. bis 4. Oktober im Auguste-Schmidt-Haus zu Leipzig stattfindende 11. Deutsche Pazifisten-

1918 23. Der Pazifistenkongress ... führt, wird sich in seinem politischen Teil mit der „Begrenzung der Staatsouveränität“ sowie mit „Kriegsdienstverweigerung und Generalkrieg“ als Mittel der Kriegsverhinderung“, im wirtschaftlichen Teil mit Finanz- und Produktionsfragen und im kulturellen Teil mit Fragen der Erziehung, sowie mit religiös-ethischen und allgemein ethischen Problemen beschäftigen. Persönlichkeiten wie Prof. Meudelsohn-Wartholdy, Dr. Hilferding, René Schickele und verschiedene ausländische Pazifisten haben bereits Referate zugesagt.

### Die Alliierten und die türkishen Wünsche nach den Dardanellen.

General Sir Frederic Maurice drachtet den „Daily News“ aus Konstantinopel, daß zur Fernherhebung der Solidität zwischen den Alliierten französische und italienische Truppen auf Befehl der alliierten Generale sich den britischen Truppen auf der Isthmus der Dardanellen anschließen. Britische Kriegsschiffe seien in Istanbul an der englischen Stelle der Dardanellen eingetroffen. Kemal Pascha steht demnach einer gemeinsamen Demonstration gegenüber. Dieser Aktion der Generale der Verbündeten werde eine halbige Erklärung der alliierten Regierungen folgen. Französische Truppen hätten sich nach Brussa, das immer noch von den Griechen gehalten wird, begeben, um die dortigen Christen zu schützen und die Zerstörung ihres Eigentums zu verhindern. Die nationalistischen Kundgebungen in Konstantinopel nehmen zu und richten sich immer deutlicher gegen die Regierung des Sultans.

„Times“ melden, daß die alliierten Kommissare in Konstantinopel der Regierung von Angora mitgeteilt haben, daß die Alliierten unter keinen Umständen irgend eine Verletzung der neutralen Zone, die den Bosporus und die Dardanellen einschließt, durch die tschechische Armee dulden werden. In britischen Regierungskreisen werde nach wie vor darauf gedrungen, daß es unbedingt notwendig sei, die thyratische und die Dardanellenfrage von allen Verhandlungen, die als unmittelbares Ergebnis der Operationen in Anatolien entstehen können, auszuschließen.

Die „Times“ sagen in einem Leitartikel zur Frage der Freiheit der Meerengen, die Entente möchte nicht den neuen Tatsachen in die Augen sehen und sich zu einer gemeinsamen Politik entschließen. Wenn notwendig, müßten sie eine gemeinsame Politik erzwingen. Wenn sie zeigten, daß sie einig sind, würde sich wohl keine Notwendigkeit, zu erzwingen, ergeben. Die Freiheit der Meerengen sei gemeinsames Interesse und dazu allen unerschütterlich. „Daily Chronicle“ (London Georges Blatt Red.) sagt, jeder Engländer, der in Gallipoli oder in Mesopotamien gefallen sei, werde vergeltet gefahren sein, wenn die Türkei wieder im Nahen Osten als erobernde Militärmacht auftreten sollte. Die fürchtbare Warnung des Gallipoli-Heeresführers müsse das überwältigende britische Interesse an der Sicherheit der Meerengen gegenüber der Gefahr ihrer Schließung so nachdrücklich vor Augen, daß England bereit ist, sein Leben, jede Aktion mit oder ohne die Alliierten zu unternehmen, um sie zu schützen. Es sei notwendig, deutlich zu werden. Ein großer Teil der Pariser Presse schreibe über die türkischen Siege, als ob sie ein Triumph Frankreichs seien. Wenn das die offizielle französische Politik wiedergäbe, würde es das Ende der Entente sein.

Die von Lord George angekündigte Note wurde am Montag durch den britischen Botschafter überreicht. Die britische Regierung erklärt darin, daß sie auf die Initiative der Alliierten bei der Verteidigung Konstantinopels und der Halbinsel Gallipoli rechnet. Sie schlägt vor, die Aufgabe der militärischen Befehung für den Augenblick dem alliierten Oberkommissar in Konstantinopel anzuvertrauen, ohne den noch zu treffenden Entschcheidungen vorzugreifen, da die französische Regierung ebenso dem Grundsatz der Freiheit der Meerengen treu bleibe, wie die britische Regierung.

Bezüglich der vorgeschlagenen Konferenz für den Nahen Osten ist laut Reuters die britische Regierung, obwohl die Notwendigkeit für den Zusammentritt einer solchen Konferenz zu einem baldigen Zeitpunkt anerkannt wird, der Ansicht, daß der Augenblick für irgendeine Erörterung auf der für die Konferenz in Venedig vorgeschlagenen Grundlage nicht günstig ist. Die alliierten Regierungen werden eine Klärung der militärischen Lage abwarten, bevor sie irgend etwas Endgültiges in der Art einer allgemeinen politischen Konferenz vorschlagen. Die britische Regierung hat keinerlei offizielle Berichte erhalten bezüglich der Meldung, daß die jugoslawische Regierung sich an Italien wegen Vertreibung aus irgendeinem solchen Konferenz geändert habe, aber ein derartiger Schritt sei bereits seit einiger Zeit als unvermeidlich anerkannt worden angesichts der Tatsache, daß die Frage einer Gemeinschaft zwischen Türkei und Bulgarien vitale Interessen Serbiens berühren würde. Man hält es nicht für unwahrscheinlich, daß andere Mächte, die auch direkt interessiert sind, ebenso handeln werden.

### Ein Vorzeichen für die amerikanischen Wahlen.

Gestern fanden im State Maine die Wahlen für den Kongress der Vereinigten Staaten statt, die den allgemeinen Wahlen stets um zwei Monate vorausgehen und deren Ergebnis stets als Vorzeichen für die Ergebnisse der allgemeinen Wahlen angesehen wird. Das Ergebnis liegt aus drei Vierteln des Staates vor. Die Demokraten erhielten 5000 Stimmen mehr als 1920, die Republikaner 20 000 Stimmen weniger, jedoch wurden die republikanischen Mitglieder des Repräsentantenhauses wiedergewählt.

### Aus aller Welt.

**Steschardt gestorben.**  
Im Alter von 65 Jahren ist in Zürich gestern Professor Hermann Steschardt, ein gebürtiger Holländer, gestorben. Er hat sich an deutschen Konservatorien als Konzertsänger ausgebildet und während vieler Jahre als hervorragender Bassist geollt. Von 1911 bis zu seiner Uebersiedlung an das Züricher Bürgerkonservatorium war der Verstorbene Lehrer an der Berliner Hochschule für Musik.

### Der Metallgehalt der Pflanzen.

Wie die Agence Havas wissen will, hat Dr. Pierre Emile Roux in der Mehrzahl aller Pflanzen Cobalt und Nickel gefunden.

### Eine ungeheure Hitzewelle.

geht gegenwärtig über Amerika, die zahl- ige Todesfälle im Gefolge hat. In Chicago hat das Thermometer einen Stand erreicht, der bisher um diese Jahreszeit noch nie gemeldet wurde. Stellenweise ging es auf über 100 Grad Fahrenheit. Drei Personen starben an Hitzschlag.

### Chinesische Getreideretz.

China hat im Jahre 1918 mehr als zwei Milliarden Liter hervorgebracht, und das ist es bezeichnend, daß dieser Getreiderichtum des himmlischen Reiches nach weniger als Gieles gelegeten frischem, zum Teil in mit Postkarte oder anderen Mitteln Wadern ausgeführt wird. Die Tier werden zum Teil in gesonderlichen Zustände ausgeführt. 1919 wurden 11 000 Tonnen, d. h. 42 Millionen Stroh Getreideretz, ausgeführt. Frankreich nimmt China jährlich im Durchschnitt zehn Millionen Tonnen ab.



# Gewerkschaftsbewegung.

## Erste Situation in der schlesischen Landwirtschaft.

Am 28. August tagte für die schlesische Landwirtschaft unter Vorsitz eines Vertreters vom Reichsarbeitsministerium ein Schiedsgericht, um auf Grund eines Punktsystems, das von den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen vereinbart war, die Teuerungszulagen in Gestalt erhöhter Barlöhne festzusetzen. Das Ergebnis dieses Schiedspruches war unbefriedigend und der Schiedspruch sah eine Nachprüfung bzw. Verhandlung über weitere Teuerungszulagen für den 11. September als Termin vor. Am 11. September fanden sich die Parteien wiederum unter Vorsitz eines Vertreters vom Reichsarbeitsministerium zusammen, um an Hand der geführten Teuerungstatistik Teuerungszulagen festzusetzen, die den augenblicklichen Preisverhältnissen entsprechen. Trotzdem der Schiedspruch vom 28. August eine Nachprüfung der Löhne forderte, waren die Arbeitgeber zu keinem weiteren Zugeständnis bereit. Die landwirtschaftlichen Unternehmer erkennen an, daß die zurzeit gezahlten Barlöhne den Teuerungssverhältnissen nicht entsprechen und die Arbeiterchaft sich in einer Notlage befindet. Sie erklären aber, daß sie infolge der geringen Getreiderente und des niedrigen Umlagepreises höhere Barlöhne zu zahlen nicht imstande sind. Der Schiedspruch vom 11. September bringt der Arbeiterchaft keine Vorteile. Die ländliche Arbeiterchaft ist durch die niedrige Barrentlohnung nicht in der Lage, sich die notwendigen Lebensmittel, die ihnen in Gestalt von Naturalien nicht geliefert werden, zu kaufen. An eine Beschaffung von Arbeits- und Winterkleidung ist gar nicht zu denken. Die breite Öffentlichkeit hat das größte Interesse daran, sich mit den augenblicklichen Vorgängen in der Landwirtschaft zu beschäftigen. Die Arbeitnehmerorganisationen richten an die ländliche Arbeiterchaft den dringenden Appell, Ruhe zu bewahren und nichts zu unternehmen, was gegen die Anweisungen der Organisationsführer verstößt.

## Neue Lohnvereinbarungen für die Herren- und Damenschneiderei.

Von der Kommission des Deutschen Bekleidungsarbeiter-Verbandes erhalten wir nachstehende Mitteilungen:  
Auf Grund des zentralen Lohnabschlusses für die Herren- und Damenschneiderei gestalten sich die Löhne für Breslau folgendermaßen:

Der Stundenlohn für die Herrenschneider beträgt:  
in Tarifklasse I ..... 61.— M  
in Tarifklasse II ..... 60,20 M  
in Tarifklasse III ..... 59,20 M  
Der Damenschneiderlohn beträgt ..... 64.— M  
Der Spitzenlohn für Damenschneider beträgt 44,50 M

Die Löhne für alle übrigen Kategorien werden nach dem Rechenchema hieron errechnet. Die ausgerechneten Löhne sind in Form eines Tarifnachtrages im Büro des Deutschen Bekleidungsarbeiter-Verbandes, Margaretenstraße 17, III, gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches zu haben. Beschwerden gegen Nichterhaltung dieser tariflichen Verpflichtungen seitens der Arbeitgeber sind ebenfalls umgehend im Büro des Verbandes anhängig zu machen. Die neuen Löhne werden erstmals für diese Lohnwoche mit Wirkung ab 9. September 1922 zur Auszahlung gebracht.

## Wucherpreise — Hungerlöhne.

Dieses betraf dem Publikum zu zeigen, blieb den Breslauer Preisvermessern aufgegeben. Sie haben es glänzend verstanden, dieses Rätsel zu lösen. Haben sie doch das Käsebeispielweise seit 20. August von 5 Mark auf 10 Mark erhöht und nun, liebe Leser, merket auf! Den Lohn der Gehilfen von 520 Mark auf 700 Mark im Höchstfalle und von 350 Mark auf 450 Mark im niedrigsten Falle. Das ist eine Lohnerhöhung von durchschnittlich 32 Prozent, eine Preiserhöhung aber von 100 Prozent! Und dann kommt man von Arbeitgebersseite und erklärt der Arbeiterchaft, die hohen Gehilfenlöhne seien schuld daran, daß die Bedienungspreise immer wieder erhöht werden müssen. Wir fragen hierdurch das Publikum an, ob die Löhne der Friseurgehilfen von 450—700 Mark ohne Kost, Logis usw. hohe sind, Löhne von denen heute niemand, auch der Friseurgehilfe als Hungerkünstler nicht leben kann.

32 Prozent. Ist das etwa nicht Wucher? Wir appellieren an die Arbeiterchaft, insbesondere an unsere Gewerkschaftscollegen, dieses Wucherergeschäft der Arbeitgeber nicht mitzumachen. Wir bitten das gesamte Publikum, die erhöhten Bedienungspreise in den Geschäften nicht zu zahlen, sondern lieber mehr den Gehilfen oder der Gehilfin zu geben, damit auch diese notdürftig leben können. In den nächsten Tagen werden wir die Geschäfte bekannt geben, die den Gehilfen den Lohn, der von uns gefordert wurde, bezahlen. Wir bitten, schon heute darauf Acht zu geben, und nur diese dann anzunehmen. Wenn die Gehilfenorganisation in der heutigen Zeit einen Lohn von 850 bis 1000 Mark im Höchstfalle fordert, ist das etwa viel? Und dann kommt so ein Arbeitgeber zum Vorschein, der sich von seinen Gehilfen und Lehrlingen insbesondere ernähren läßt, und bietet 100 Mark Lohnzulage. Das sind 16 Prozent, wo eine 40prozentige Preiserhöhung vorgenommen wird, und erklärt diese Preiserhöhung nicht als Wucher. Wir bitten nochmals, nicht die erhöhten Bedienungspreise zu zahlen und uns dadurch zu unterstützen im Kampf gegen Wucher und Hunger.

## Der Transportarbeiterstreik in Leipzig.

und mehreren anderen Städten Sachsens wurde von den Unternehmern mit der Aussperrung der Transportarbeiter im übrigen Sachsen beantwortet.

## Aus der Provinz Schlesien.

### Unglaubliche Zustände.

Wir müssen uns noch einmal mit der Papierfabrik Mühlendorf, Ewald Schoeller, bei Glas beschäftigen und den beiden zuletzt dort geschehenen Unglücksfällen. Auf unseren Artikel hin ist eine Untersuchung eingeleitet worden, die die Schuld von Arbeitern und vor allem die Schuld der Verunglückten selbst an ihrem Tode ergeben hat. Ist es nicht unglaublich, wenn die Papiermacherberufsgenossenschaft wegen des Unfalls Rathmann, einen Arbeiter zu 6 Mark (in Worten sechs Papiermark) Geldstrafe verurteilt? Kann etwas mehr die Schuld der Betriebsleitung beweisen als eine solche lächerliche Strafe für die angebliche Verschuldung von einem tödlichen Unglücksfall?

Man hat jetzt in den beiden Unfallsachen Ermittlungsverfahren eingeleitet, da die Verurteilung fremder Personen nicht ausgeschlossen scheint. Damit richtet man schon die sogenannte Bestrafung eines Arbeiters mit 6 Mark. Bisher ist allerdings bei den Ermittlungsverfahren, die über Mühlendorf angehängt wurden, noch nie etwas herausgekommen.

Die Justiz in Glas scheint sich an den Millionär Schoeller nicht heranzuwagen — oder wollen Sie nicht einmal Ernst machen mit den Untersuchungen über die Totenmühle, Herr Oberstaatsanwalt in Glas?

Gesetze gibt es für diese Firma auch heute ebensowenig wie früher. Der Arbeiter und Montag erstickt nicht, aber die Behörde konnte das selbstständig nicht entdecken, sondern mußte erst darauf geachtet werden, sodas jetzt endlich gegen den verantwortlichen Betriebsleiter Strafrechtliche Schritte unternommen wurden, einen Mann, der schon längst wenigstens wegen einiger der Unglücksfälle in Untersuchungshaft sitzen müßte.

Wir sind neugierig, wie hoch die Strafe für die Uebertretung des Achtstundentages ausfällt. Wird sie — sechs Mark übersteigen?

Landeshut. Raubhanfall. Freitag nacht wurde der Postbote Alfred Krebs aus Krausendorf, als er sich von seinem Dienste auf dem Postamt in Raubhan nach Hause begeben wollte, auf freier Straße von einem Wegetagerer von hinten überfallen und von seinem Fahrrad geworfen. Von dem Räuber, der dem Ueberfallenen außer dem Fahrrad noch seine Briefstasche mit 50 Mark Geld weggenommen hat, fehlt jede Spur. Krebs hat mehrere Stunden bemußlos auf dem Wege gelegen, bis er wieder zu sich kam.

Stadttheater. Mittwoch 7 1/2 Uhr: „Orpheus und Eurydike“ mit den Damen Hajewska, Mizkow, Storbek. Musikalische Leitung Ernst Mehlisch, Spielleitung S. Tietjen. Donnerstag 7 1/2 Uhr: „Madame Butterfly“. Freitag 8 1/2 Uhr: „Kienzi“. Da die Vorstellungen für Donnerstag umgestellt werden mußten, müssen auch die Eintrittskarten getauscht werden. Sonnabend 7 Uhr: „Aida“.

Die erste geschlossene Aufführung des „Ring der Nibelungen“ in dieser Spielzeit ist für die zweite Hälfte des September angelegt und zwar am 19. September „Das Rheingold“, 20. September „Die Walküre“, 22. September „Siegfried“, 26. September „Götterdämmerung“. Der Vorverkauf (nur für den geschlossenen Ring) findet heute Mittwoch, nachmittags von 3—5 Uhr, an der Theaterkasse statt, eine Vorverkaufsgebühr wird in diesem Falle nicht erhoben. Der Vorverkauf für die einzelnen Tage des Ringes (mit Vorverkaufsgebühr) beginnt am 14. September, vormittags 10 Uhr.

Schauspielhaus (Operettenbühne). Heute und täglich „Die Bajadere“. Freitag „Der Bettler aus Dingsda“ mit Emmy Curs, Minna Lanz, Thilde Stetten, Oskar Brandl, Hellmuth Hallendorf, Albert Hugelmann, Ernst Wenkler in den Hauptrollen.

Bereinigtes Theater. Im Roberttheater Max Wallenberg als Hr. Wauwau in der gleichnamigen lustigen Komödie von Hodges.

Theater. Heute „Heimat“ von Hermann Sudermann.

## Unsere Wäute.

Es wurden an der Berliner Börse gezahlt:

	12. 9.	11. 9.
für 1 amerikanischen Dollar	1493,13 Mt.	1538,57 Mt.
• 1 englisches Pfund	6716,55	6868,40
• 1 französischer Franc	115,10	117,85
• 1 holländischer Gulden	636,28	599,25
• 1 Schweizer Franken	232,14	201,63
• 100 österreichische Kronen	1,93	1,95
• 1 holländische Krone	59,53	52,93
• 1 dänische Krone	323,59	329,55
• 100 polnische Mark	—	21,50

# Sanatogen

das altbewährte Kräftigungsmittel für Körper und Nerven ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

**Achtung!**  
im Haushalt ist  
**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**  
Marie Schwann  
Es eignet sich nicht nur zum Waschen sondern auch zum Putzen, Scheuern u. Abseifen  
**Überall erhältlich**

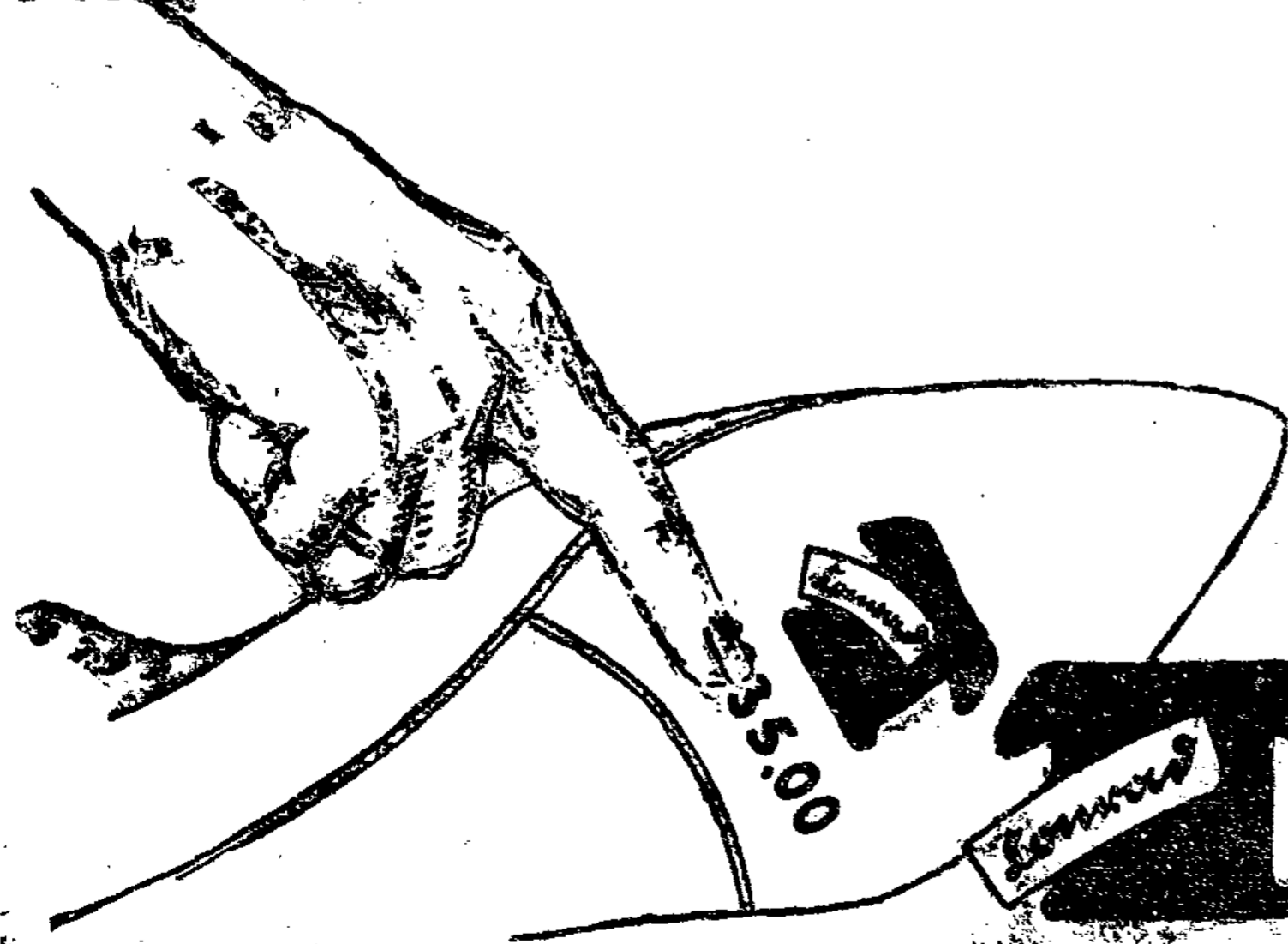
Am 10. September, früh 6 1/2 Uhr, ent schlief nach langen, schweren Leiden mein lieber Gatte, Bruder, Schwager, Onkel und Großvater, der  
**Friedrich Koch**  
im Alter von 60 Jahren.  
In tiefem Weh  
**Agnes Koch geb. Rudolph.**  
Beerdigung: Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle II des Oswitzer Friedhofes.  
Trauerhaus: Scheitniger Straße 52. 1029

Am 10. September verschied nach schwerem Leiden unser Mitglied, der Kollabor  
**Friedrich Koch**  
im Alter von 60 Jahren.  
Ehre seinem Andenken!  
**Der Sozialdemokratische Verein Breslau.**  
Beerdigung: Donnerstag, den 14. September, nachmittags 3 Uhr, von der neuen Kapelle in Orwitz.  
Trauerhaus: Scheitniger Str. 52. Distrikt 23.

Am 11. September verschied unser langjähriges Mitglied, der Bauarbeiter  
**Paul Nickel**  
im Alter von 42 Jahren. 3730  
Ehre seinem Andenken!  
**Der Sozialdemokratische Verein Breslau**  
Beerdigung: Freitag, den 15. September, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle St. Salvator aus.  
Trauerhaus: Georgenstraße 4. Distrikt 40.

Am Sonntag, den 10. September, starb nach kurzem, mit Geduld ertragenem Leiden unsere werthe Sportgenossin und Bundeschwester  
**Frau Berta Weber**  
im blühenden Alter von 29 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihr  
**Der Arbeiter - Radfahrer - Verein Rathen und Umgegend.**  
Beerdigung: Mittwoch, nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause in Hermannsdorf aus. 3722

# Komme was will



wir bleiben unserem Grundsatz treu. Es wird nicht umgezeichnet. Unsere Fabrik prägt den Verkaufspreis unveränderlich fest in die Sohle eines jeden Stiefels.

Schuhfabrik  
**Tack** & Cie. AG  
Burg  
b. Magda

Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie., G. m. b. H. Breslau, nur Rouschestr. 48.



Herrenstr. 7  
Taubentierstr. 2

# Tuch- Lager CARL Korte

Herrenstr. 7  
Taubentierstr. 2

Herrenstoffe!

Damen-Kostüm- u. Mantelstoffe, feinste blaue u. schwarze Tuche, Kammgarn und Cheviots, Homespunne, Covercoat, Marengo, Wetterloden, Manchester

**Cafés :: Restaurants**

Besuchen Sie  
**Stromenger's Diele**  
Einzig in ihrer Art  
Kaiser-Wilhelm-Straße, Ecke Sadowastraße

Wein- u. Likörstube „Zur Klaus“  
Täglich von 7 Uhr abends Künstler-Konzert

**Brauerei Grenzhaus**  
Nikolaistraße 53  
Gute bürgerliche Küche — Gepflegte Biere

**Lebensmittel**

**Reptner & Urner vorm. Gebr. Heckner**  
Delikatessen, Kolonialwaren  
Ohlauer Straße 34

**Carl Jos. Kessler**  
Ohlauer Straße 59  
Käse, Butter, Eier (en gros — en detail)  
Telefon: Ring 1000

**Gebr. Scholz**  
Delikatessen — Kolonialwaren — Spirituosen  
Klosterstraße 53, am Mauritiusplatz

**Schneider's**  
Delikatess-  
Wurstchen  
Schinken  
Wurstfabrik  
**August Schneider, Breslau**  
Westendstraße 65  
Telefon: Ring 2915

**Paul Köhler, Lehndamm 33/35**  
Kolonialwaren Delikatessen Weine Tabake

**Ernst Sowa**  
Neue Schweidnitzer Straße 4  
Schokoladen · Konfitüren · Kekse

**Bau : Möbel : Hausbedarf**

**Michael Kaliski**  
Baugeschäft und Holzbearbeitungsfabrik  
Viktoriastraße 104b · Telefon Ring 2505 u. 2123

**Schultz & Strehl**  
Möbel und Baumkunst · Neue Graupenstraße 2

**J. Glier, Möbelfabrik**  
Breslau 8, Klosterstraße 98/100  
Bautischlerei — Innenarchitektur

**Gediegene Möbel**  
**S. Brandt & Co.**  
Gartenstraße 65

Schreibmaschinen, Typen-Flachdrucker, Rechen-  
maschinen Büromaschinen erstklassigster Systeme  
**Ostdeutscher Büromaschinen-Vertrieb**  
Breslau 8, Vorwerkstraße 24

**Friedrich Geßner**  
Weiden-  
straße 20  
Musikinstrumente-Fabrikation

**Drucksachen aller Art**  
für Geschäfts-  
und Privatbedarf

**Volksrecht-Buchdruckerei**  
Breslau 2, Marsstraße 4/6

**Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan**  
Musterschutz E Ohne Gewähr

Trikotagen, Wasche, Strumpfwaren, Kinderkleider  
Röcke, Blusen

**Kaufhaus Nothenberg**  
Augustastraße 132 — Gräbsehener Straße 86 — Scheitniger Straße 19  
Überbringer dieser Anzeige erhält 2% Rabatt

**Albert Wagner**  
Friedrich-Wilhelm-Straße 26 28  
Damen- und Mädchenbekleidung  
Blusen- und Kleiderstoffe  
Bett-, Tisch- und Leibwäsche

**Automobile Willy Klette**  
Matthiasstraße 42/44  
Telephon Ring 7986  
Ständiges Lager fahrfertiger Personen- und Lastkraftwagen

**Wilhelm Nitschke, Möbel-Fabrik**  
BRESLAU K · Telephon Ring 910 · Adalbertstraße 4/6  
Große Auswahl moderner Wohnungseinrichtungen  
Gediegene Arbeit · Eigene Fabrik · Solide Preise

**Ankunft der Züge Breslau-Hbf.**  
E = Eilzug, W = Werktags, S = Sonntags.

Richtung Glogau	Bahnsteig 4	Richtung Oels	Bahnsteig 1
Glogau 725		Oels 541 W 717 (Sonntags auch von Namslau)	
Cüstrin 125		Freyhan 845 1206 1132	
Stettin 521 824 1129 E		Kattowitz 1044 224 602 1216	
		Rosenberg 1011 E	
Richtung Oberrigk	Bahnsteig 1		
Oberrigk 455 W 910 S			
Trachenberg 317 W 727 148			
Korsenz 727 W 1021 622 1016			

Kurz-, Weiß- u. Wollwaren  
**C. A. Reinelt**  
Klosterstraße 2  
Schürzen, Strümpfe  
Herrenartikel

**Christ's Nudeln, Makkaroni, Eiernudeln**  
nährhaft, schmackhaft und bekömmlich. Keine Abfälle, deshalb billig.  
Rasche Zubereitung, deshalb große Gasersparnis beim Kochen.  
**Christ-Werke G. m. b. H. Breslau 23**

**Schlesische Tuch- u. Webwaren-Manufaktur**  
Gebr. Bergmann  
Am Hauptbahnhof 2

**Fram schmelz- Schokolade**  
Erhältlich in allen besseren Geschäften der Lebensmittelbranche

**Das Lebensmittelhaus**  
Otto Stiebler, Breslau, Zwingerplatz 5 und Filialen  
ist wegen seiner mäßigen Preise und guten Qualitäten seiner Lebensmittel in Breslau und ganz Schlesien bekannt. Über Auswahl der Waren unterrichtet Sie unsere Preisliste, die Jedermann kostenlos auf Wunsch erhält. Versand nach außerhalb wird schnellstens vom Hauptgeschäft, Zwingerplatz 5, erledigt.

**Sinalco-Saft**  
ein Teil Saft, neun Teile Wasser, der beste und billigste Haustrank

**Reinh. Monski, Breslau 10**  
Matthiasstr. Nr. 67/71  
Tel. Ring 19 534  
Likörfabrik und Brauerei-Ausschank „Schwarzer Adler“

**Robert Prinz**  
Breslau, Reuschstraße 47/48 Tel.: R. 2955  
Bauhütte für elektrische Licht- und Kraftanlagen für Stadt und Land  
Belastungskörper für Gas und elektrisches Licht  
Motore und Motor-Reparaturen · Osramlampen und Installationsmaterial

**Trinkt Elekta**  
alkoholfrei  
Speck & Söring

**Bekleidung**

**Thomas & Erner**  
Spezialgeschäft für Damenkleiderstoffe  
Kostüm-, Mantel-, Seidenstoffe  
Herrenstoffe · Waschstoffe

**Herren-Bekleidungshaus**  
Hermann Partatke  
Nikolaistraße 48  
Lager fertiger Anzüge  
Baglans: Ulster · gestreifte Hosen  
Elegante Maßanfertigung  
Solide Preise

**N. Raphael**  
Ohlauer Straße 67  
Anfertigung  
feiner Herren-Garderobe nach Maß

**Hans Becke, Thonertstraße 2**  
Preiswerte Pelzwaren

**Sporthaus A. Riedel**  
Breslau  
Scheitniger Straße 51  
Sport-Artikel  
Sport-Bekleidung

**Frisch-SCHIRME u. STOCKE**  
Robur  
Bismarckstr. 50

**Damenkonfektion**  
Mäntel, Kostüme  
Kleider, Röcke, Blusen  
**Friedrich Gronau**  
Klosterstraße 3 I  
Guter Dauerkundenschutz wird  
Zahlungserleichterung gewährt

**Schlesische Handweber-Gebirgs-Leinen**  
Niederlage „Volks-Wohl“  
bietet in den bekanntesten guten Qualitäten vom Besten das Billigste!  
**Hugo Klose, Paulstr. 23**

**W. Kelling**  
Färberei und chem. Waschanstalt  
Reinigen und Färben von Sommer- und Herbstkleidung  
Filialen in allen Stadtteilen

**Wohlfühl**  
BRESLAU 1  
Sesstr. 1 u. 2

**Schuh-Quelle**  
Inh.: Fritz Nathan  
Breslau, Reuschstraße, Ecke Königsplatz  
Großes Lager in Schuwaren für Herren, Damen und Kinder in einfachster bis zur elegantesten Ausführung

**Jos. Gruschka**  
Neue Taschenstraße 6  
Erstklassige Schuwaren  
In Qualitäten für Damen,  
Herren und Kinder ::

**F. Krätzer**  
Gartenstr. 67 (gegenüber v. Hotel Vier Jahreszeiten)  
Baby-Ausstattungen und Kinder-Bekleidung

**Tuchhaus Eugen Hamburger**  
Teichstraße 31  
Spezialität: Herrenstoffe, Kostümstoffe



Breslauer Nachrichten.

Breslau, 13. September.

Sozialdemokratischer Verein.

Die Helfer und Helferinnen an den Kinderveranstaltungen kommen morgen Abend 6 Uhr im Gewerkschaftshaus zusammen.

Abends 7 Uhr wichtige Mitgliederversammlung im Heim. Mitgliedsbuch mitbringen.

Frauenleiterinnen und Stellvertreterinnen. Heute Abend 8 Uhr im Gewerkschaftshaus, Zimmer 12, sehr wichtige Sitzung.

„Hinaufzeichner“.

In der Bevölkerung Berlins zirkuliert ein bitterer Witz: Zwei Geschäfte „ute begegnen sich auf der Straße.“

Der bittere Witz ist eine bittere Wahrheit. Hinaufgezeichnet werden die Preise täglich häufig zweimal, und zwar im Groß wie im Kleinhandel.

So wird dann „hinaufgezeichnet“. Nach dem „Gesicht“ oder nach klugen Berechnungen. Häufig kommt es aber vor, daß man nicht das richtige Empfinden hat und die Berechnungen nicht stimmen.

Reaktionäre Frechheiten und kein Ende.

Erst vor einiger Zeit berichteten wir, daß auf einem hiesigen Postamt eine Bestell-Liste auf das Buch, das Wilhelm der Hohenzollern jetzt herausgibt, amtlich zirkulierte.

Nachstehende Anweisung ist mit dem Prospekt in Umlauf gesetzt worden:

Eisenbahn-Nachr.-Amt 2 Breslau 21. August 1922

Dem Herrn Vorstand des Maschinenamtes II bei der Reichsbahn-Direktion Breslau zu Breslau.

mit der Bitte überreicht, zu genehigen, daß die anhängende Anfründigung mit Bestell-Liste den Herren Beamten und Angestellten der vorliegenden Dienststellen durch Umlauf zugänglich gemacht wird.

Eisenbahn-Nachr.-Amt 2 Breslau, den 21. 8. 22. Zum Umlauf im Büro u. bei den Hrn. Vrl. Bs. Dels, Wb. und Schm. Schopfk 21. 8.

Betriebs-Werkstatt Breslau M. Hg.

Was sagt die Eisenbahndirektion dazu?

Volkshund für Neue Erziehung.

In den beiden letzten Versammlungen vom 19. August und 9. September sprach Dr. Emanuel Lewy vom Mainzer Pfingstkongress der Erziehungsreform über „Menschendank und Lebensgestaltung“.

Ein deutscher Christ.

Pastor Ernst Moering ist ein Deutscher, der sich sogar durch blonde Haare und blaue Augen auf Passiertheit berufen kann.

verübelt wird. Neuerdings scheint es ihm besonders verübelt worden zu sein, daß er seinen Namen unter den Verbeauftragten der Breslauer Volksbühne gesetzt hat.

Und ähnlich hält er es mit dem Christentum. Mit christlich meint er anständig, und nicht antisemitisch. Wahre Christen seien meistens bescheiden, als polemische Abgrenzung sei ihm „christlich“ zu heilig.

Zweite Werbeversammlung der Breslauer Volksbühne. Die „Breslauer Volksbühne“ (Geschäftsstelle: Volksbildungsamt, Albrechtstraße 22) schließt mit dem 15. d. Mts. die billige Anmeldefrist.

Das Kaiserblatt. Die „Breslauer Neuesten Nachrichten“, die einen so einmal geschäftlich stark verrecknet zu haben, was bei diesem Organ für Geld und Profit immerhin nicht gerade oft vorkommt.

Etternabend der Arbeiterjugend. Sonntag, den 10. September, veranstaltete die Arbeiterjugend im Heim 2 den ersten diesjährigen Etternabend.

Internationales Propagandawettspiel im Schlagsball Eichenpark. Sonntag, den 17. September, nachmittags 3 Uhr: Internationaler Arbeiter-Turn- und Sportverein Oderberg.

Künftiger Wetterbericht. Infolge der Verletzung des festländischen Tiefes ist die Wetterlage wesentlich unsicherer geworden.

Schlagischer Geburtstag. Emil Nikolai, Malberrstraße Nr. 29, III, der sich wiederholt mit gutem Erfolge literarisch und vor allem literarisch betätigt, von Beruf aber Tapezierer und Dekorateurgehilfe ist, begeht am Montag, den 18. September, die Feier seines fünfzigsten Geburtstages.

Jagd. Laut Beschluß des Bezirks-Ausschusses findet der Schluß der Schöngel für Birk-, Hage- und Fagel-Anhäue und für Fennern dieser Wildarten am Freitag, den 29. September, Ionach die Eröffnung der Jagd darauf am Sonnabend, den 30. September, statt.

Breslauer Künstler als Preisrichter. Bei dem künftigen Wettbewerb der Bildwerke in Amidan i. Sa wurde von 200 eingesandten Entwürfen für Kunstherzgruppen, der Amidan Breslauer Kunstmalers Alfred Walter (Mitarbeiter Bildhauer

N. Aldert) mit dem zweiten Preise von 10 000 Mark ausgezeichnet. Bei dem Wettbewerb für eine Fabrikmarke der Ludwerke wurde bei 251 Entwürfen denselben Künstlern ein Preis von 3000 Mark zugesprochen.

Ringkämpfe im Zeltgarten. Am Dienstag rangen Saft-Breslau und Tornow-Finnland 25 Minuten unentschieden. Letzterer verteidigte sich mit allem, was er in sich hatte, um die Leistung des Standhaltens zu vollbringen, was ihm auch gelang.

Lobetheater.

„Der Bauwau.“

Eine durch Ballenberg in interessante Breite gezogene Detektivkomödie. Die Verfasser Hodges und Percival mögen sich ihren Bauwau wesentlich anders gedacht haben, ehe ihn Ballenberg zu närrischen Belustigung fürs Publikum, das jeden Spaß lachend hinnimmt, verfallenbergt hat.

Konzerte.

„Erstes Orgelkonzert von Wolfgang Reimann.“

Die Magdalenenkirche hat eine neue Orgel. Nachdem sie am Sonntag vor einer Woche ihrer kirchlichen Bestimmung übergeben worden war, führte sie nunmehr Wolfgang Reimann in einem Orgelkonzert zugunsten des Orgelbauvereins einer zahlreichen Hörerschaft vor.

Filmschau.

I. I. Die Welt des Schweigens, ein grandioser Hochgebirgsfilm. Wir verfolgen mit Spannung die tollkühne Wanderung zweier mutiger Alpenkletterer über schroffe Klüfte, Risse, spitze Grate.

Ab-Witzspiele. Fredericus Rex ist nun nach langen Wanderungen hier gelandet. Ueber Wert und Innerst dieses Films ist an dieser Stelle schon ausführlich geschrieben worden, so daß es sich erübrigt, nochmals darauf einzugehen.

Bereinstalender.

Betriebsräte-Vollversammlung am Sonntag, den 17. September, vormittags 9 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Tagesordnung im Informat der Sonnabendnummer.

Stenographie-Anfängerkurse, veranstaltet vom Deutschen Arbeiter-Steinographenbund, System „Trends“, beginnen am Freitag, den 15. September und Donnerstag, den 21. September, im Zwingersgymnasium (siehe heutiges Informat).

Abend, Arbeiter und Arbeiterinnen der Zigarren-, Zigaretten-, Rauch-, Schnaps- und Kautschuk-Industrie. Freitag, den 15. September, abends 5 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses: Große Protestversammlung. (Näheres siehe heutiges Informat.)

Freie Elternvereinsung, Abteilung Pöpelwitz. Freitag, den 15. September, abends 7 1/2 Uhr: Fortschrittlich. Zwecks sofortiger Stellungnahme zu wichtigen Fragen ist das Erscheinen aller wichtig.

Geschäftliches.

Komme was will, so klingt es verheißungsvoll und beruhigend zugleich aus dem heutigen Informat der Schuhfabrik Conrad Lad & Co. A. G., Burg bei Magdeburg. Diese alte, wohlbekannte Firma, die auch hier eine Vertaststelle unterhält, ist auch in der jetzigen bewegten Zeit, in der ein Preis den anderen jagt, nicht davon abgewichen, die Vertaststelle fest und unveränderlich in die Sohle eines jeden Stiefels einzuprägen und die Schuhwaren zu diesen Preisen zu verkaufen.



**Stadttheater.**  
Mittwoch 7 1/2 Uhr:  
**Orpheus und Eurydike**  
Donnerstag 7 1/2 Uhr:  
**Madame Butterfly**  
Freitag 8 1/2 Uhr: **Alzant**  
Der Domestik für die ge-  
schlossenen Aufführungen des  
„Ring des Nibelungen“ be-  
ginnt heute Mittwoch nach-  
mittags von 9-5 Uhr an der  
Tageskasse.

**Schauspielhaus.**  
Operettenbühne. Tel. Ring 2645  
Heute und täglich 7 1/2 Uhr:  
**Die Bajadere.**  
Freitag 7 1/2 Uhr:  
**Der Bettler aus Dingsda.**  
Samstag nachm. 8 1/2 Uhr:  
**Der letzte Walzer.**

**Circus Busch**  
Heute und täglich 4 Uhr:  
Das berühmte  
**Eisballett**  
des Kammerspiels Berlin  
„Die lustige Puppe“  
u. „Im Gespenster-  
Schloß“  
Vorverk. Busch u. Cressk.

**Zeltgarten**  
Dir. Maslankowski  
Ständige Sommer-Veranst.  
Die großen  
**Preis-Ringkämpfe.**  
Heute Mittwoch nächst:  
Tornow-Finland  
von Borg - Mannheim

**2 große Entschlüsselungen**  
**Revanche**  
Schmidt-Brown  
Schikant-Königsberg  
Brylla-Oppeln  
Karsch-Schweidnitz.  
Vor den Kämpfen:  
**Das neue Programm.**  
Anfang 7 1/2, Kämpfe 9 1/2.

**Dominikaner!**  
Das neue, herrliche Programm  
Neu!  
**Huckebeln u. Co.**  
Neu!  
Die Weiße um 10 Mark.

**Ober-Bayern**  
Gartenstraße 65.  
Täglich! 3521  
**Gr. Konzert.**

**Frauen**  
beraten sofort bei krankhaften  
**Störungen**  
und Hergeleitungsstörungen  
neue, bewährte, bewährte  
Mittel. — Preis 2.00 — 3.00  
u. 5.00. — 10.00. — 15.00.  
Stets freiwillige Dankgeschehen.  
Besonderer Empfehlung:  
Gummirollen jeder Art,  
Schilppillen, Jodtabletten,  
Säure- und Nervenmittel.  
Retagel gegen 2. — 3.00.  
**Frau A. Gebauer**  
Breslau 67, Deilmannstr. 1, H.  
Ede Frauen-Heilmittel. 36.

**Gelegenheitskauf!**  
Schöne Stoffe, Stoffe 7500,  
Schm. Stoffe, Stoffe 7500,  
Bücherei, mod. 6000, Stoffe  
u. Stoffe. 1500, Tisch u. Stoffe  
Lose 1200, Stoffe 300,  
H. Hessel, Bräckerstr. 23.

**Kopfschmerzmittel**  
mit  
**Aspirin**  
erhältlich bei: 700

erhältlich bei: 700  
Kopfschmerzmittel  
mit Aspirin  
erhältlich bei: 700

**Steinke**  
Ab heute täglich 8 Uhr:  
der neuesten Operetten-Schlager  
**Apachen!**  
Operette in 3 Akten. Musik von Bernatzky.  
982 in Köln einmaliger Erfolg.  
Mitwirkende:  
**Margret Fischbach** u. d. Komischen Oper, Berlin  
**Rosel Albach** v. d. Carl-Theater, Wien  
**Hugo Claus, Paul Rainer**  
**Fritz Helfer, Hans Imhof**  
Verleger: Borsari, Kitz & Co., Theaterkass.

**Konzerthaus ZOO**  
Heute ab 4 1/2 Uhr:  
**Großkonzert**  
(Streich-Musik)  
ausgeführt von Komitzy-Miksa-Orchester  
Dir.: Max Komberg.  
**Im Mocca- und Tee-Haus:**  
**KONZERT**  
des Salon-Trios  
Leitung: Kapellmeister K. von Hove.

**Wappenhof**  
Konzerthaus  
Endstation der Linie 11 — Ueberföhr am Zoo  
Heute Mittwoch 4 1/2 Uhr:  
**Abschieds-Konzert**  
der Ohlauer Stadtkapelle.  
Leitung: E. Horschler.  
Ab 7 Uhr im Saale:  
**Großer Festball.**

**Carl Bräuer's Festhale**  
„Zur frohen Stunde“ Gabstr. 22  
Heute Mittwoch:  
**Tanzkränzchen**  
Anfang 5 Uhr. 3522 Carl Bräuer.

**Theodor Stolle's Gesellschaftshaus**  
Breslau 24, Gräbischer Straße 252/253.  
Heute **Vornehmer Tanz**  
Ab 7 Uhr: Einbußentanz.  
Die modern ausgestattete Räume bieten einen  
erhabenen Anblick. Preis 15 bis 20 bis 25.

**Hubertus-Festsäle**  
Friedrich-Wilhelmstraße 32  
Heute Mittwoch **Vornehmer Tanz.**  
Saal und Vereinssaal für Vereine und Festlich-  
keiten nach zu vergeben. 3625

**LUNA-PARK**  
Tel. Rg. 7902 Breslau-Morgens Tel. Rg. 8921  
**Im Kino: Volkslieder-Abend**  
Leitung: Kapellmeister Walter Jakob.  
**Im Vergnügungspark Vollbetrieb.**  
Abends: Brillantenwerk auf dem Turm.  
Mittwoch: Verkehrer Ball. 794  
Vorausgabe: Morgen Donnerstag, 14. September:  
den Paktoren u. d. Wellmann-Trepp  
auf dem Turm. Prämie 1000 Mk.

Donnerstag bis Sonnabend  
**billige Fleischtage!**  
Fettes Ochsenfleisch (geh.) Pfd. 72.—  
(ohne Knochen, geh.) 82.—  
**Hammelfleisch Pfd. 85.—**  
die (Kette u. Bratenfleisch) Pfd. 90.—  
**Jungschweinefleisch Pfd. 135.—**  
Schwanzfleisch Pfd. 44.—  
**Ausnahmepreis für Wurst!**  
1/2 Pfd. Kasselerwurst . . . . . 35.—  
1/2 Pfd. Leberwurst . . . . . 35.—  
**Alles sofort Vorrat reicht!**  
**Bresl. Fleisch-Centrale**  
Schlesierstraße 24, I. Etg. 3724  
Wohlthätig. 66 (Lokal), Lehmgrabenstr. 6  
Hilfsweg 6, Holzgrabenstr. 3.

**Wichtig! Arbeiter u. Arbeiterinnen! Wichtig!**  
**der Zigarren-, Zigaretten-,**  
**Rauch-, Schnupf- und Kautabak-Industrie.**  
Freitag, den 15. September, nachmittags 5 Uhr,  
im großen Saale des Gewerkschaftshauses:  
**Große Protest-Versammlung.**  
Tagesordnung: 1. Gegen die steuerlichen Maßnahmen der Reichsregierung,  
die zur Erdrückung der Tabakindustrie führen.  
Redner: Max Clement, Gauleiter.  
2. Freie Aussprache.  
Eingeladen sind hierdurch die Herren Reichstagsabgeordneten aller  
Parteien und die Interessenten der Tabakindustrie.  
3. U.: **Gustav Titze.**

**Fruchmann-Möbel**  
Der Beste u. Beste

**Mehl-Niederlage Bismarckstraße 37**  
verkauft  
**Extra billig**  
von Donnerstag, den 14. September 1922 ab  
**Weizenmehl (0) . . . . . 1 Pfund 32.—**  
nur solange Vorrat reicht  
**Pz. Weizenmehl (000) . . . . . 38.—**  
nur solange Vorrat reicht

Die Qualität des Mehles ist durch Pack-  
proben in unserem Schaufenster ausgestellt.  
Bitte Mehlzettelchen mitbringen.  
**Mehl-Niederlage Bismarckstraße 37.**  
Wir lassen jeden Footen Getreide in  
Mehl und Gerste in Gruppe genau wie  
in der Mühle um. 3728

**RUNOL tötet**  
**Wanzen-Brut**  
alle Drogerien u. Apotheken. Hersteller: Gustav Koche, Breslau  
Beutel 30.- Mark. Erfolg verblüffend.

**Alfred Schlesinger**  
Nähmaschinen  
auch auf Teilzahlung  
Schlesierstraße 22a

**Jede Nähmaschine**  
kann ich zu  
**höchsten Preisen.**  
Wenzlers, Gräbischer Straße 45.  
Für 4 alte Schallplatten 100  
1 neue Schallplatte für 100  
mit 100 neue Schallplatten  
Hilber Meier, Breslau, Gräbischer  
Straße 31.

**Stenographie**  
Lufinger  
in der Volkshochschule  
System „Aranda“  
beginnt  
Freitag, 15. September u.  
Donnerstag, 21. September  
abends 7 Uhr,  
i. Zwingersgymnasium  
Zimmer 3. — Teil-  
nehmer können sich  
noch melden. — Preis  
inkl. Lehrmittel 50 Mk.

**Möbel**  
auf Teilzahlung  
und gegen bar.  
**S.Osswald**  
Kaufmann u. L.L.R.  
Engel Schenke  
Kontak. Aufwahrung  
bis zum Gebrauche  
**Käufe**  
**Pistolen**  
Jagdrevolver  
mit 100 neue Schallplatten  
Hilber Meier, Breslau, Gräbischer  
Straße 31.

**Städtische Handelsschulen in Breslau**  
1. Höhere Handelsschule für Schüler und Schülerinnen  
Einjähriger Lehrgang. Schulgeld jährlich für Ein-  
heimische 1400 Mk., für Auswärtige 1800 Mk.  
2. Handelsschule für Schüler und Schülerinnen.  
A. Einjähriger Lehrgang für Schüler und Schüle-  
rinnen von Mittelschulen und höheren Lehranstalten.  
Schulgeld jährlich für Einheimische 800 Mk., für  
Auswärtige 1200 Mk.  
B. Zweijähriger Lehrgang für Schüler und Schüle-  
rinnen. Schulgeld wie unter A.  
Anmerkung: 1. Anderweitige Regelung des Schulgeldes  
durch den Magistrat bleibt vorbehalten.  
2. Der erfolgreiche Besuch der unter 1 und  
2 genannten Lehrgänge befreit von den  
Belastungen der kaufmännischen Pflicht-  
bildungsschule.  
3. Anmeldungen werden nach dem 15. August  
entgegengenommen.  
4. Beginn der unter 1 und 2 genannten  
Lehrgänge am Dienstag, den 16. Oktober  
1922. Halbjährige Lehrgänge zu je 4 Stunden wöchent-  
lich in allen kaufmännischen Fächern und fremden Sprachen.  
(Besonderes Institut erscheint demnächst.) Teilneh-  
mergebühr 100 Mk. pro Kursus und Halbjahr. Anderweitige  
Regelung durch den Magistrat bleibt vorbehalten. Beginn  
der Abendkurse am Donnerstag, den 19. Oktober.  
Anmeldungen und Anträge bei dem Direktor, Talien-  
straße 22, I. Stod. Hier sind auch Ueberprüfungspläne erhältlich  
(Stück 1 Mk.) Zufriedenheit werden und briefliche Auskunft  
erfolgt nur gegen Vereinerkennung, auch des Portos.  
Der Magistrat.

Aus Privathand zu verkaufen:  
**2 gr. Bronzelenker, 1 Kristall-Luster,**  
eine mit grünem  
Anzahl **Sofas** Gobelins, beesp.,  
Dazu passende **Stühle** prima Arbeit,  
**Smyrna** rot in rot, 6/6 m  
deutscher **Smyrna** 6/6 m  
Bresl. Wandorn, 3 flam. u. versch. Afrika-Silberstr.  
zu beständigen in den Geschäftsräumen vom  
Breslauer Konzerthaus,  
vormittags 10-12 und nachmittags 4-6 Uhr.

**Drucksachen**  
sind deine Vertreter, kleide sie gut!  
Das vorstehende Leitmotiv empfehlen  
wir all denjenigen Geschäftsinhabern,  
die seither wenig Wert auf eine ein-  
wandfreie Drucksache gelegt haben.  
Machen Sie einen Versuch und über-  
tragen Sie Ihre Geschäftsdrucksachen  
unserer Druckerei, die mit neuesten  
Maschinen und tüftelndem top-  
graphischen Material ausgestattet ist.  
Alle Gewähr für Bestimmung auch  
der verwickeltesten Aufträge bietet die

**Buchdruckerei Volkswacht**  
G. m. b. H., Breslau 2, Fürststraße 4/6  
Fernsprech-Anschluß Amt Ring 1206

**O- und X-Beine**  
helfen  
auch bei älteren Personen  
(Erfolge bis zu 52 Jahren)  
**Beinkorrektionsapparat!**  
Deutsches Reichspat. Nr. 335 318 sowie Auslandspatente.  
Aerztlich im Gebrauch. Verlangen Sie kostenlos  
unser physiologisch-anatomische Broschüre!  
**Arno Hildner, G. Semmlitz (Sachsen) T. 5**  
Wissenschaftl. orthopädische Werkstätte.  
(Fachärztliche Leitung.)

**Arbeitsmarkt**  
**Genossen,** welche gewillt sind,  
in den Orten  
**Robertitz, Wilken, Sacrau**  
das Verteilen der „Volkswacht“ zu erledigen,  
können sich melden.  
Berlag der „Volkswacht“, Breslau II, Fürststr. 4/6.

**Zeitungsträgerinnen**  
für Michaelis, Hedwig, Wein-  
Schleiermacher, Gräbischer- und  
Kopischstraße werden gesucht.  
Expedition der „Volkswacht“, Fürststr. 4/6.

**Hosennäherinnen**  
(Selbstw.) erhalten dauernde  
Beschäftigung bei  
**Sandell, Reuthenstr. 21, I.**  
**Partei-Freunde**  
kruft an Bahnhöfen,  
verlangt in Hotels,  
Restaurants, Cafés  
stets die  
**Volkswacht**







Ludwig Feuerbach.

Zu seinem 50. Lebensjahr. Von J. Ritsch.

Am sechsten September ründet sich ein halbes Jahr- hundert seit Ludwig Feuerbach gänzlich ab... in der Philosophie aus.

Das Adern auf politischem Gebiet war in den dreißiger Jahren und auch zu Beginn des nächsten Jahrzehnts in Deutsch- land eine sehr unfruchtbare Sache.

Das Adern auf politischem Gebiet war in den dreißiger Jahren und auch zu Beginn des nächsten Jahrzehnts in Deutsch- land eine sehr unfruchtbare Sache. Der Fortschritt lebte sich daher entweder in der oppositionellen Poesie oder in der Philosophie aus.

Hier setzte nun die Mission Ludwig Feuerbachs ein. Dieser, 1804 in Landshut in Bayern geboren, stammte aus einer Ge- lehrtenfamilie (außer ihm und seinem Vater haben sich noch vier seiner Brüder auf verschiedenen Gebieten solche Namen gemacht).

Feuerbachs Art und Arbeit machte auf die radikale ab- demische Jugend einen starken, nachhaltigen Eindruck. „Die Ge- meinerung war allgemein, wir waren alle momentan Feuer- bachianer“.

Feuerbach hat diese religiöse Erkenntnis nie bestritten, diese Konsequenzen nie gezogen. Seit seiner Abfassung durch die am- lichen Elemente war ihm jede Lehr- und Fortschrittsarbeit an einer deutschen Hochschule verschlossen.

Das Gewerkschaftshaus.

Von Julius Röwenberg.

Wer von den Lesern kennt nicht das Gewerkschaftshaus? Wer kennt nicht jene einfachen, aber doch anheimelnden Räume?

Umgeben von Menschen aller Berufe und aller Volksschichten, jedoch verbunden mit ihnen durch das Gefühl der „Zusammen- gehörigkeit“, verläßt man hier, wenn auch nur für Stunden, die Sorgen und den Druck des Alltäglichen.

So ist es mir in den letzten Monaten ergangen. Abend für Abend nicht es mich hierher, ich brauche mich dann nicht in eine Ecke und habe meine Freunde darum, all die vielen, irgendeine alle miteinander mehr als gewöhnlich verbundenen Menschen in ihrem Wesen zu beobachten.

Ein alter Herr hatte es mir besonders angetan. Das prak- tische Leben hatte mir schon früher Gelegenheit gegeben, ihn kennen zu lernen. Als ich ihn aber hier das erste Mal sah, war ich verwundert. Es wollte mir damals nicht in den Sinn, wie ein Mann, den ich ganz so anders vernahm, sich hier wohlfühlen konnte.

Die nächstfolgenden Abende sah ich ihn wieder. Allmählich wurde es mir klar, daß er zu uns gehörte und wir lernten uns kennen.

Eine Spätere Zeit ist uns abgerufen verstrichen. Meine röhen- lichen Freunde treffen ich fast jeden Abend und oft läßt sich bei erheben Gespräch pflegen. Er erzählt von seinen weiten Reisen.

menschliger Bildung und Gestattung. Wohlt ihr das Volk heßern, lo geht ihm statt Deklamationen gegen die Sünde bessere Speisen.

So vieles Berechtigte auch an diesen Sätzen sein mag, Re- sultate erzielte Feuerbach damit nicht. Wenigstens nicht wissen- schaftliche. Sein Aßl drang noch nicht bis ins innerste Näder- merk der bürgerlichen Gesellschaft.

Hier setzte nun Karl Marx' Erkennungslehre ein. Die ge- sellschafts-wissenschaftlichen und ökonomischen Gedanken wurden verarbeitet, die Verbindung mit dem Leben hergestellt, das Warten der historisch-materialistischen Gesetze wurde erkannt — ein Grundpfeiler des kommenden sozialdemokratischen Gedanken- baus war geschaffen.

Die Tore der Jenseit sind schwarz wie der riesige Schornstein, der sich hinter ihnen wie ein warnender Zeigefinger erhebt.

Die Jenseitore.

Die Tore der Jenseit sind schwarz wie der riesige Schornstein, der sich hinter ihnen wie ein warnender Zeigefinger erhebt. Die Tore der Jenseit sind schwarz wie der riesige Schornstein...

Das ist lo lustig. Bis eines Tages die Schulentwachen selbst hinunterfahren in den schwarzen unergänzlichen Schlund, der sie nun nur noch auf Stunden losläßt.

Andere drängen sich an ihren Plak, denen die Tore der Jenseit herkömmlich Einlaß gewähren. Und nur der riesige Schlot neben ihnen scheint manchmal wie ein vorsichtig warnender Zeigefinger zu schwanke. Aber das sieht wohl niemand.

Erich Grisar.

Der Mädchennamen der verheirateten Frau.

In Amerika hat sich ein Land gebildet (Lucie Store Vega) in welchem sich die amerikanischen Frauen das Recht erkämpfen wollen, den eigenen Namen auch nach der Verheiratung im Privat- und Rechtsleben weiterzuführen zu dürfen. Nach der Meinung der Präsidentin dieser Liga, Frau Ruth Hale, ist der Verlust des Mädchennamens bei der Heirat „ein Ueberrest aus jenen finsternen Tagen, da das Weib des Mannes Sklavin war“.

Jahre 1302: „Ich, Mechtildis, Ehefrau, Schwester Herrn Bernos Ritter von Kestel, und Heinrich, mein ehelicher Gemahl, Herr von Waldburg“.

Die jungen Mädchen der Arbeiterjugend haben sich schon in manchem freigestellt von alten Moden, so auch in der Kleidung. Hunte, fröhliche Farben wählen sie, einfache Formen. Sie suchen eine eigene Art, sich äußerlich zu geben, wie sie auch bemüht sind, ihr Inneres geund und froh zu bilden.

Das Mädchenkleid.

Unsere Arbeiterfrauen und Mädchen sind infolge ihrer früh- zeitig einsetzenden Fronarbeit nie in die Lage gekommen, sich mit den einfachen Gelehen der Kunst mit dem Wesen des Schönen vertraut zu machen.

Ein Kleid soll schmücken. Aber das kann auf ganz andere Weise erreicht werden. Einzelne Mädchen der Arbeiterjugend haben den Weg bereits erkannt. Ihre Kleider sind der beste Beweis dafür. Weiß verwenden sie einen einfahigen Stoff, lila, weinrot, grün, grau, und nähen ein Kleid, das von Hals aus in Falten fällt und nur leicht durch einen schmalen Gürtel gehalten wird.

Ein Mädchen, das sich so kleidet, wirkt nicht mehr als Karikatur, sondern als das, was es doch sein möchte, als junges Mädchen.

Was will der Deutsche Arbeiter- Stenographenbund?

Der Bund hat sich zur Aufgabe gemacht, die deutsche Volks- schrift unter der Klassenbewegung Arbeiterklasse als Korre- spondenzchrift einzuführen. Daburü bemittelt man die vielen Schreibarbeiten in bedeutend kürzerer Zeit, welche anderweitig mühevoll nützlich verwendet werden kann.

Die Kinderliebe der Frau ist vielleicht deshalb etwas so wehmütig Schönes, weil jedes Kind ein kleiner Räuber ihrer Schönheit ist.

Wer Kindern Alkohol gibt, begeht ein Verbrechen; was für die Kinder gilt, gilt auch für die Jugendlichen. Emanuel Mürm.

Der Mädchennamen der verheirateten Frau.

was ihm eine unangenehme Erinnerung wieder lebendig machen konnte. Kurz und gut, ich fragte und nachdem diese Frage über meine Lippen war, gab es ein Zurück nicht mehr.

Den Namen meiner Kindheit begrub ich zunächst. Später, da ergriß mich die Sehnsucht wieder, in den Ferien packte ich meinen Koffer, ging auf das erste beste Handelsstätt, arbeitete mit dem einjährigen Semmann an die Seite und lernte Sitten und Gebräuche anderer Völker.

Durch meine Reisen war ich so in Anspruch genommen, daß mir kein Bedürfnis für die Gewandlung Deutschlands übrig blieb. Ich sammelte mich weder an Politik, noch an die einzelnen politischen Parteien. Glaube das, was man in meiner Umgebung im Allgemeinen darüber sprach. Was von der Sozialdemokratie war häufig in unzerter Kreise die Rede.

Die Jahre vergingen, ich wurde älter und kam nach Breslau. Der Zufall wollte es, daß meine Jugenderkenntnis nicht weit von Gewerkschaftshaus lag. Logisch mußte ich nun an ihm vorüber.

Mit einer unbestimmten Herz in Herzen für die ich heute noch keine Erklärung finde) hatte ich im Vorübergehen auf den Lorenzgang. Hielt ich es doch für möglich, daß ein Sozial- demokrat auf mich zutreten würde, um etwa noch in einem lockerer Weiser Gebrauch zu machen. Aber nichts geschah! Es kam das Jahr 19... In mit erwartete immer häufiger die Reugier, nur einmal einen Blick in das Innere des Gewerkschaftshauses zu werfen.

fraten in Berührung zu kommen. Meine Umgebung durfte ich natürlich von diesem Vorhaben nicht in Kenntnis setzen, deshalb lud ich mir einen herrlichen dunklen Abend aus, stülpte meinen Hut tief über den Kopf und betrat, nachdem ich mich vergewissert, daß auch ja kein Betannter in der Nähe war, klopfenden Herzens das Gebäude. Was sah ich? Keinen Menschen mit einer Ballon- müse, keine roten Taschentücher und auch keine Gefalten, von denen man annehmen konnte, sie hätten ein loses Messer in der Tasche.

Ich kam auch. Nicht mehr allein, nicht mehr nach allen Seiten verflochten umherpähdend, sondern frei als Mensch betrat ich in Zukunft dieses Haus.

Meine Mitarbeiter wollten es nicht lassen, hielten es für unmöglich, daß ich mich unter Sozialdemokraten wohlfühlen konnte. In nächstfolgenden Sonntag schloß sich mir ein Teil meiner Kollegen an, sichtlich in der Annahme, mich von dem Gegenstand meiner Auffassung zu überzeugen.

Jener Sonntag wird mir stets in Erinnerung bleiben! Wieder sahen an den Tisch Männer mit ihren Familien im besten Einvernehmen. Ein harmonisches Bild bot sich unzerer Augen. Sind das Sozialdemokraten fragten mich meine Freunde? Gibt es denn unter Sozialdemokraten ein derartiges inniges Familien- leben? Die Antwort darauf gab den einige Gäste.

Fast 6 Jahre sind nun seit diesem Sonntage verfloßen. Meinem damaligen Korb ist im treu geblieben. Lieb geworden sind mir die Menschen, die hier ein- und ausgehen, liebgeworden ist mir das Gewerkschaftshaus. Ich möchte es nicht mehr verlassen. Habe geworden sind meine Freie, schwer wird mir manchmal der weite Weg, der mich ungewohnt lehrte ich immer wieder und wieder. Hier sahe ich die Erwahnung nach verrichteter Tagesarbeit, hier im Gewerkschaftshaus, klopf mein Freund keine Erzählung.